



Kolloquium zur Weiterbildung „Systemisches Arbeiten“ in Erfurt 2007-2009

Selbstorganisiertes Lernen in Peergruppen

Ein Beitrag von

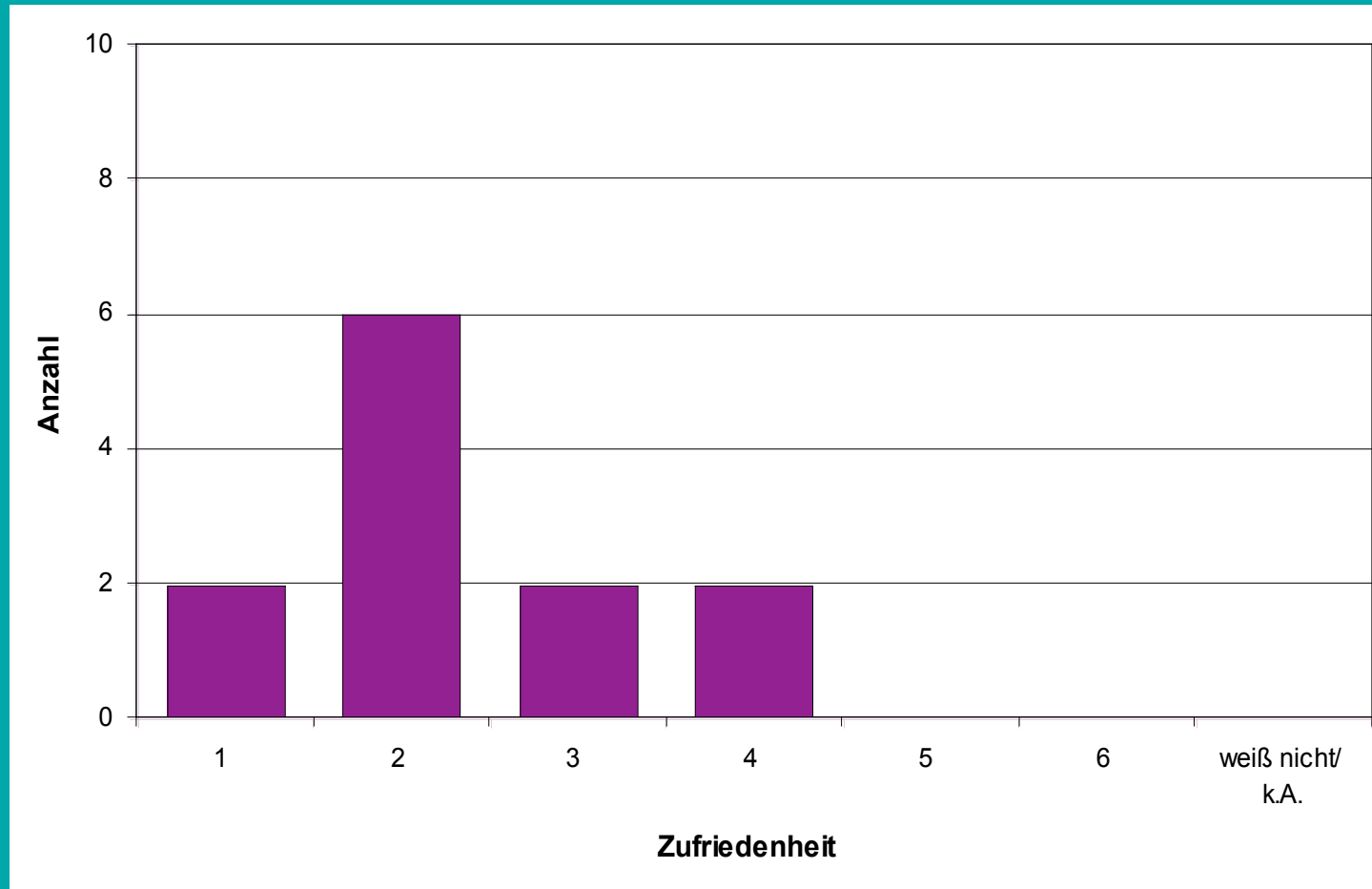
Melanie Albert, Carola Brinkmann, Gesine Hinze, Sophia Ludwig,
Katja Schulze, und Jacqueline Tiepoldt



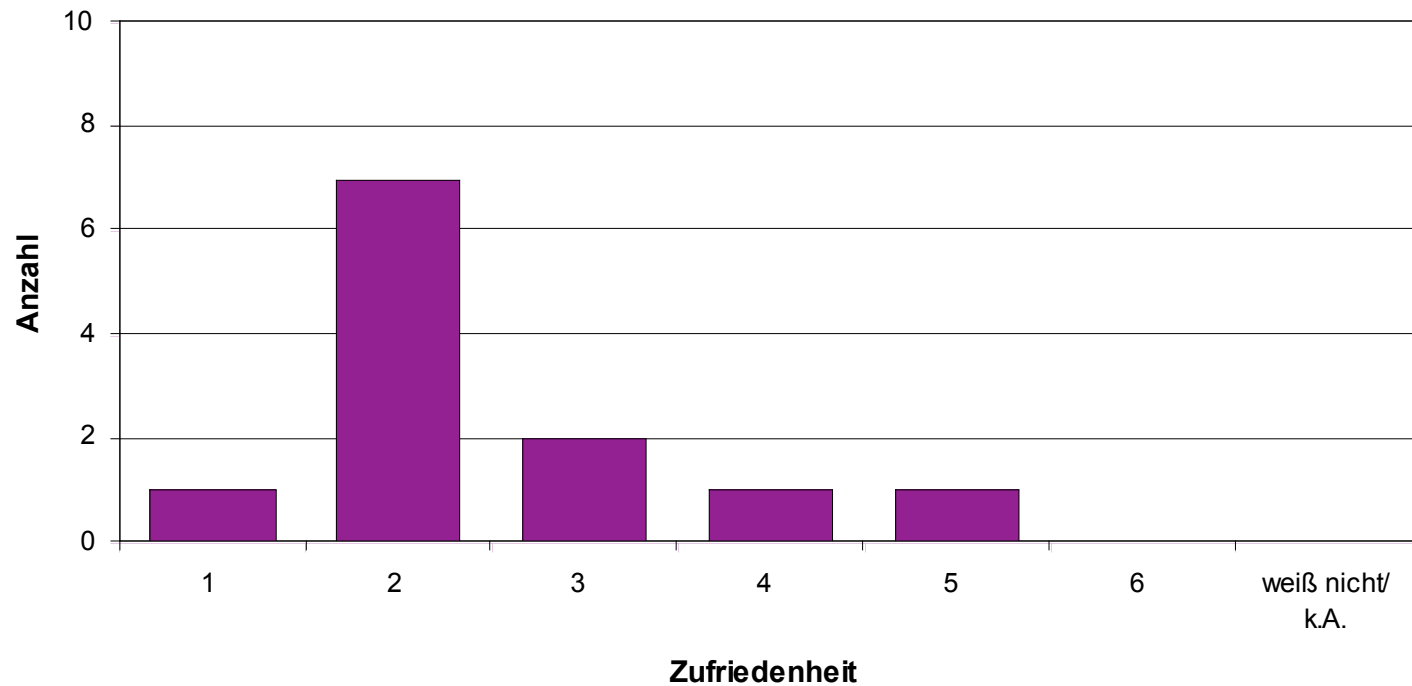
1. Auswertung Fragebögen

1.1 Zufriedenheit mit der Peergruppe und der Peergruppenarbeit

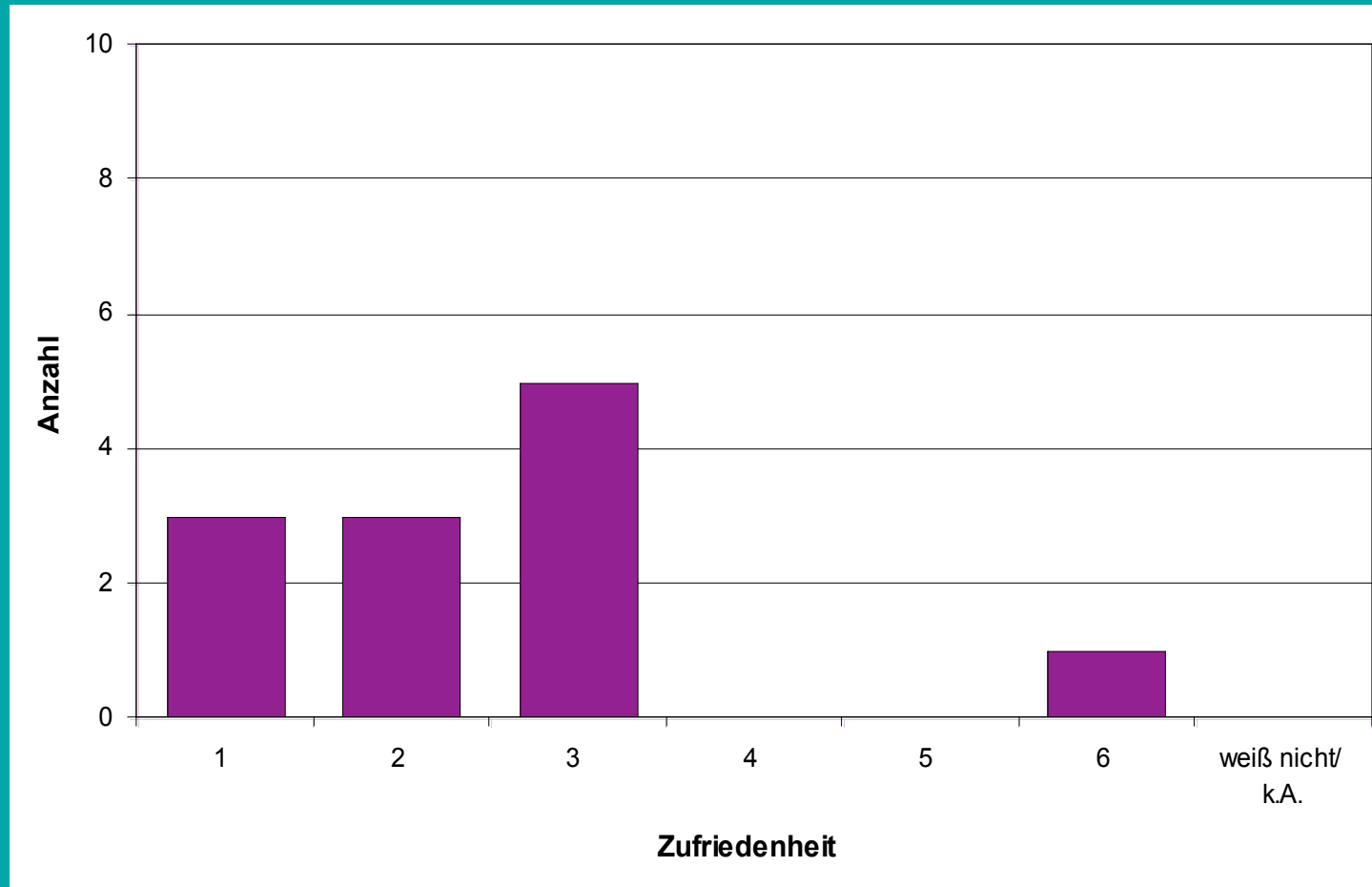
Insgesamt



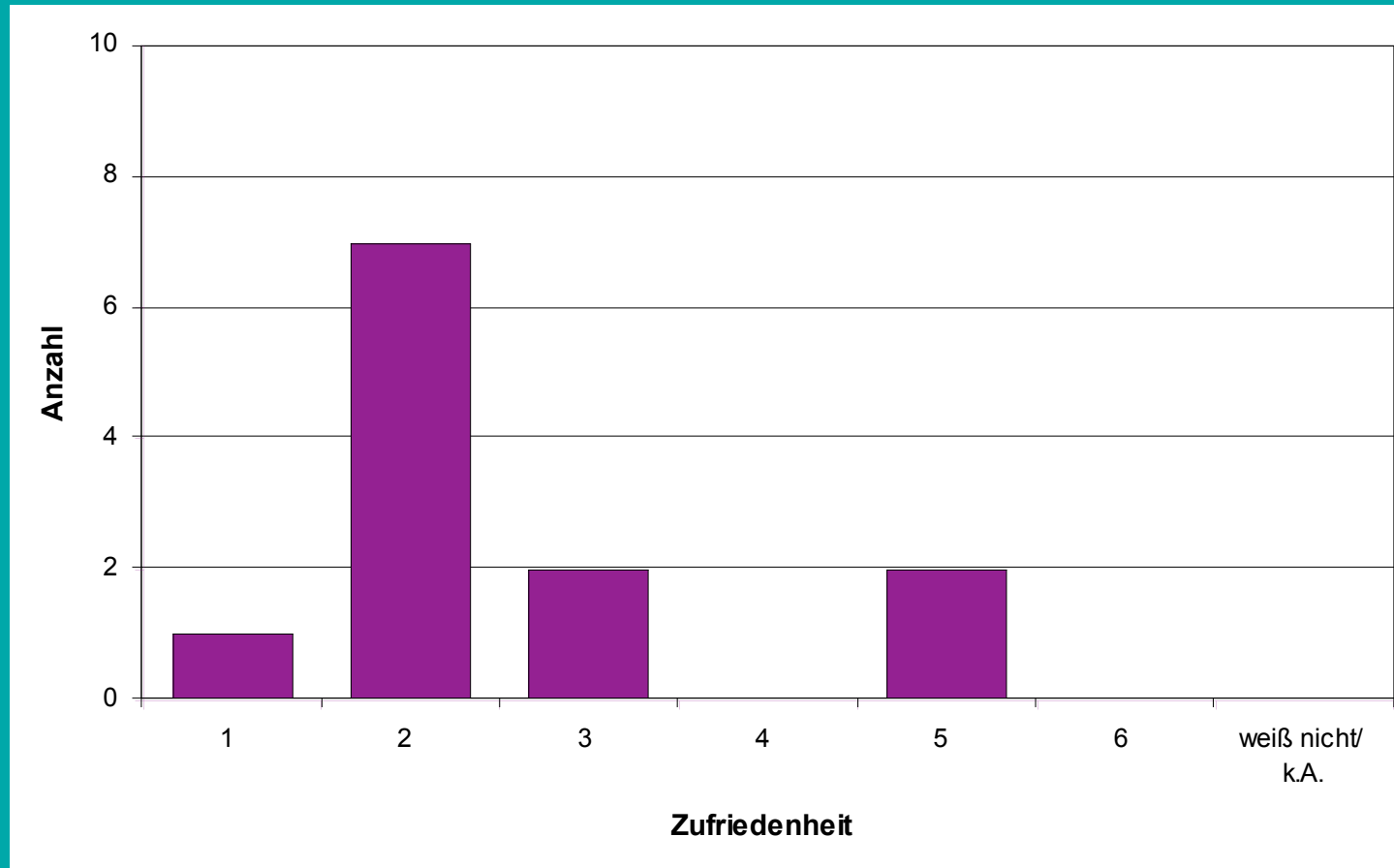
Organisatorischer Aufwand



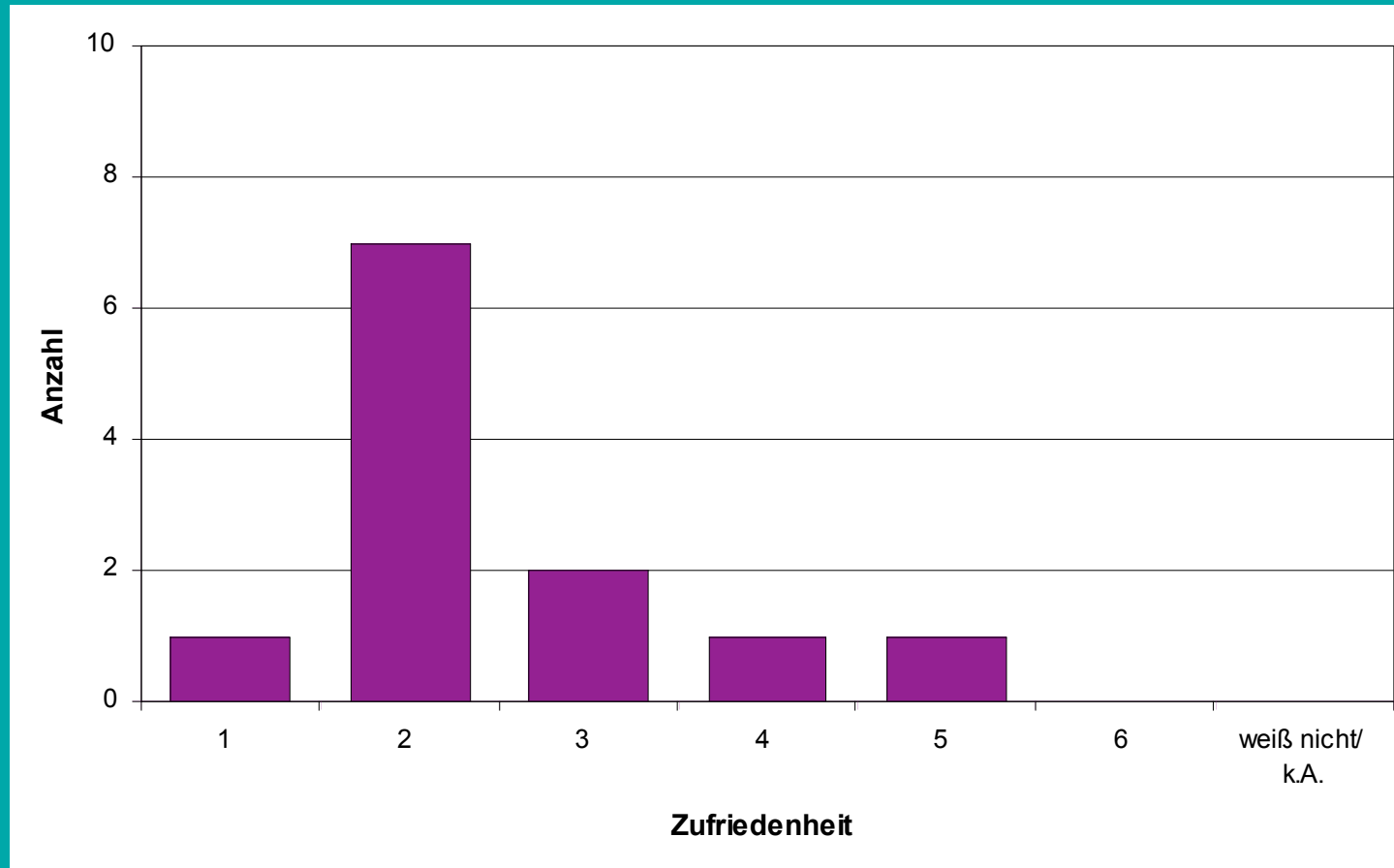
Zeitlicher Aufwand



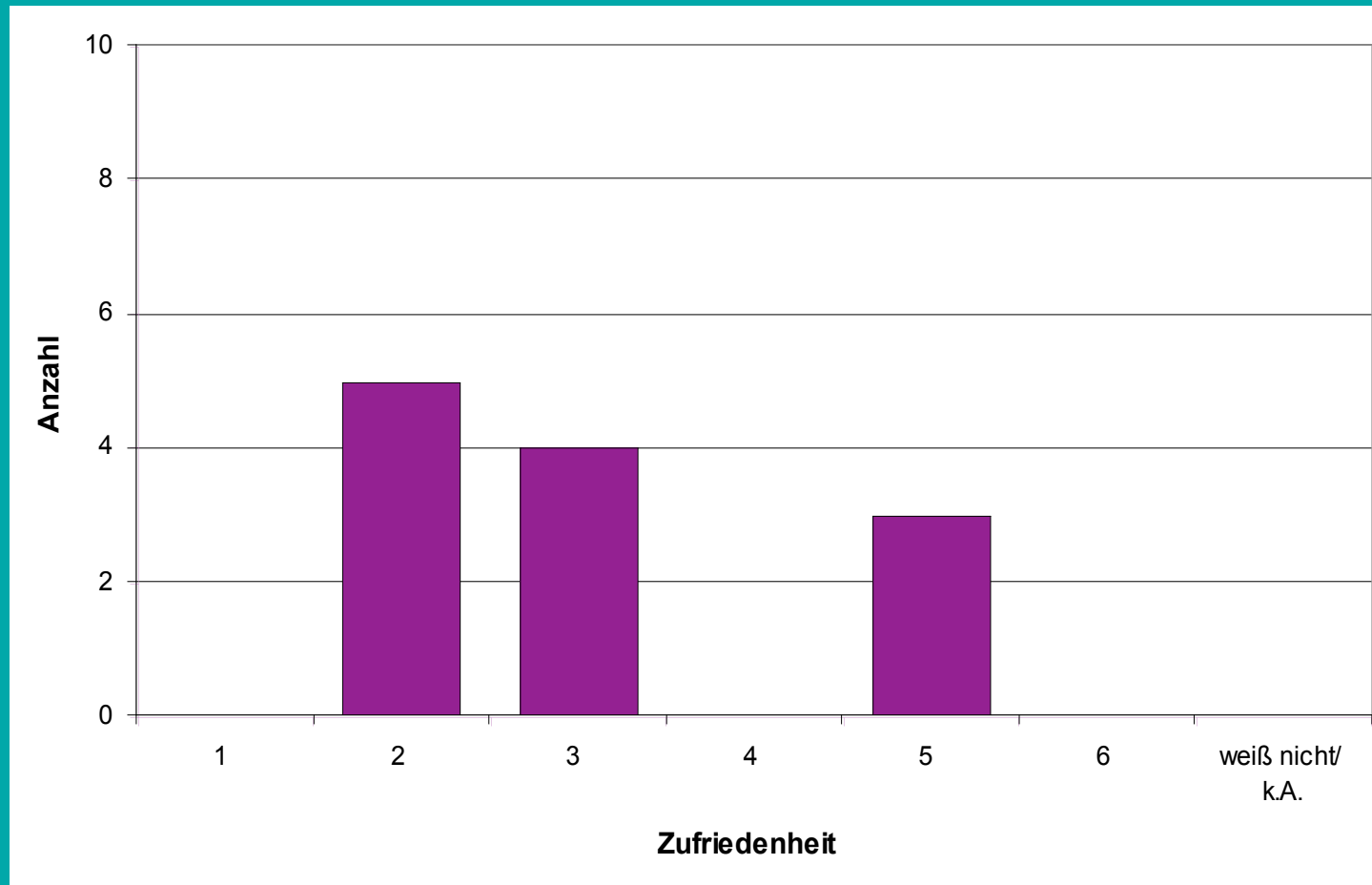
Arbeitsergebnisse und Lerngewinne



Vorgaben des Instituts (Umfang und Inhalt)



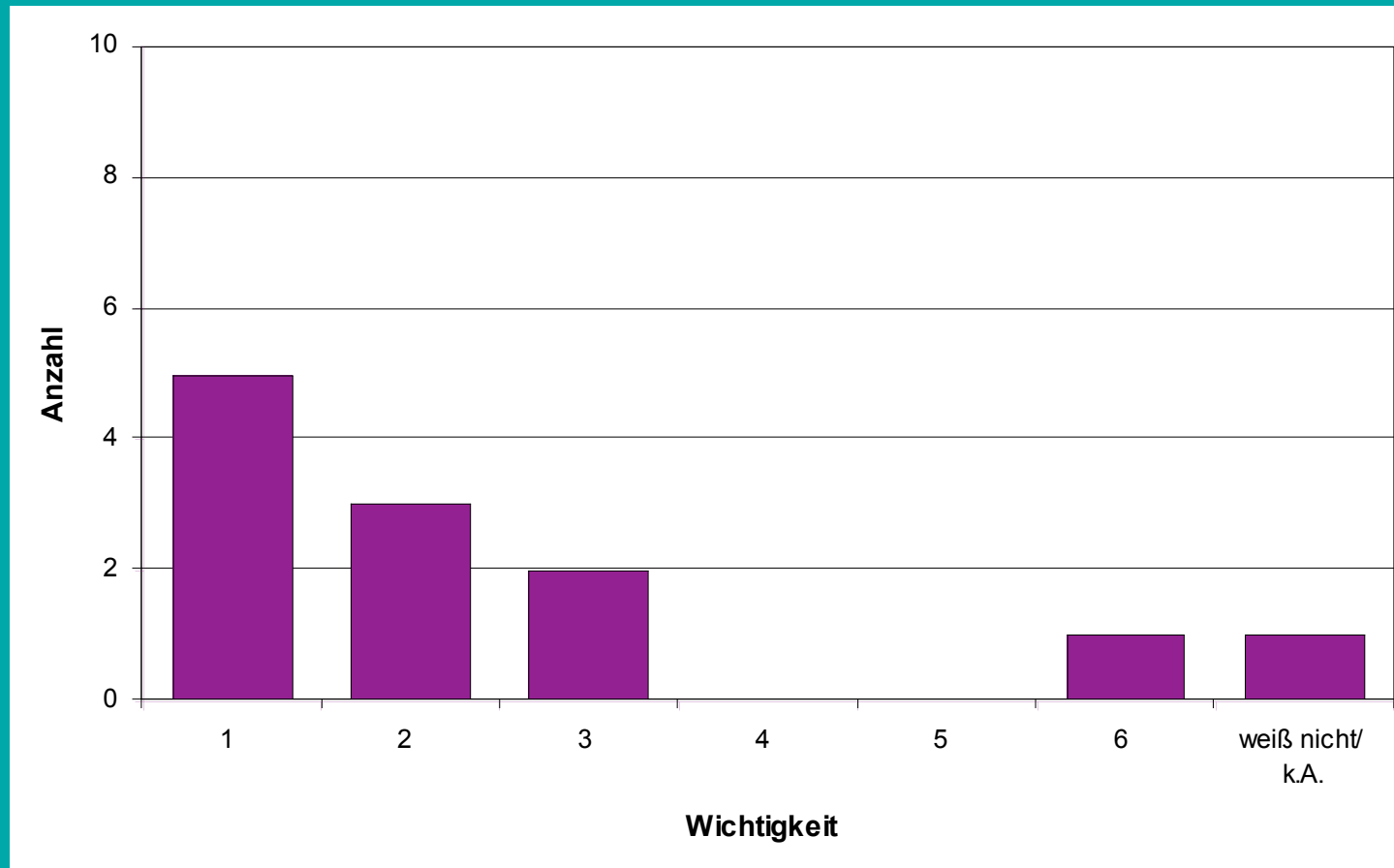
Umsetzung dieser Vorgaben



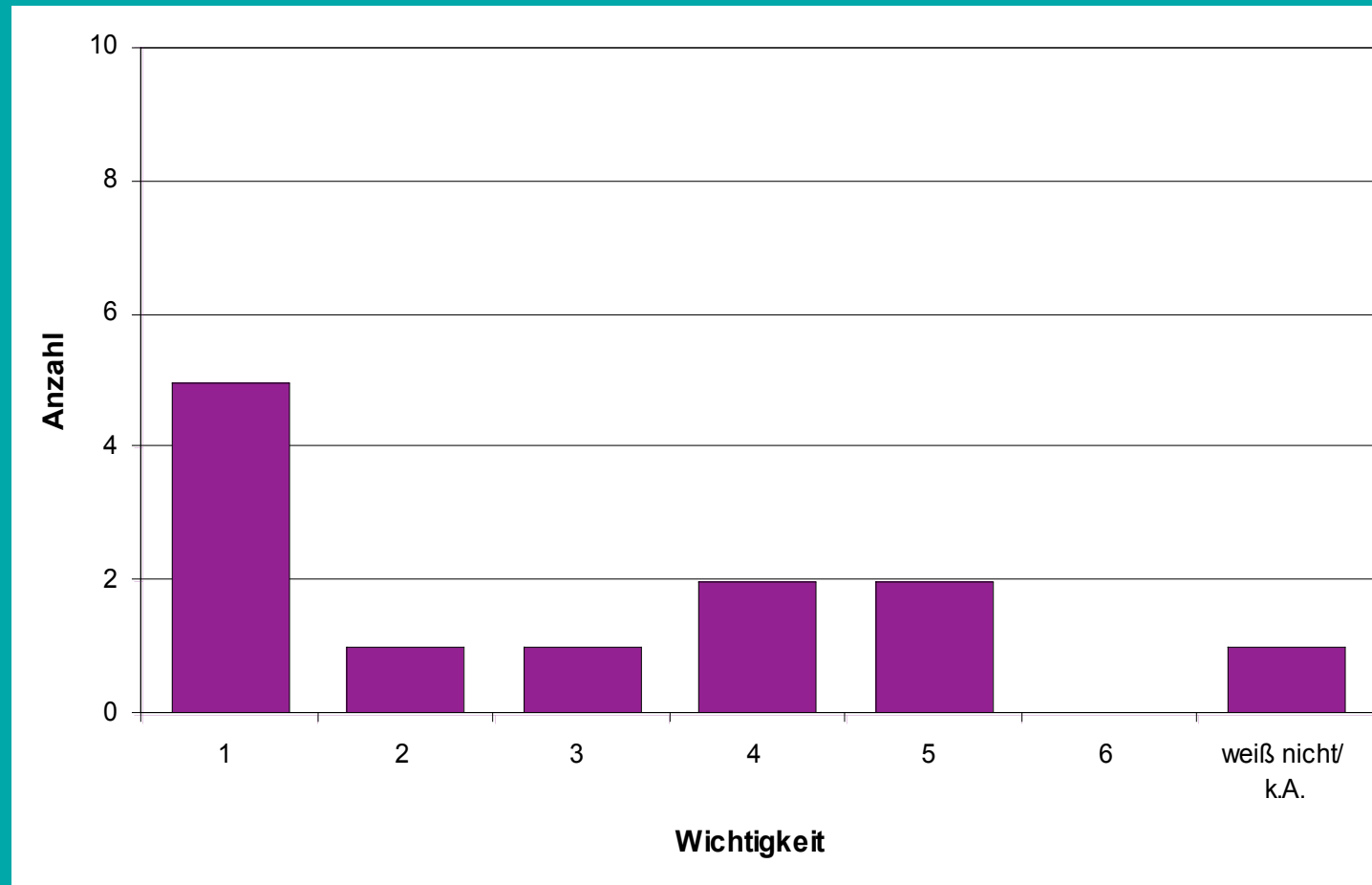


1.2 Die Traum- Peergruppe

Regionale Nähe



Sympathie der Gruppenmitglieder



Weitere Aspekte

- Heterogene Altersstruktur
(10 Nennungen)
- Heterogene Geschlechtsstruktur
(10 Nennungen)
- Sowohl sehr ähnliche, als auch völlig unterschiedliche Berufsbilder
(je 5 Nennungen)
- Gruppenstärke: 4-7 Personen
(M=5,5)



2. Theoretische Aspekte

2.1 Selbstorganisiertes Lernen (SOL)

Lernen



Selbstorganisiertes Lernen heißt: den Lernprozess zu einem hohen Maß selbst zu steuern und zu kontrollieren.

2.1 Selbstorganisiertes Lernen (SOL)

Selbstorganisiertes Lernen

- bedeutet zeit- und ortflexibles, eigenverantwortliches Lernen
- selbstbestimmtes und selbstgesteuertes Gestalten von Lernprozessen
- betont die **aktive Rolle** des Lernenden, denn er übernimmt die Verantwortung über den Lernprozess

2.1 Selbstorganisiertes Lernen (SOL)

SOL

Ob überhaupt (Ja/ Nein)

Woraufhin (Lernziel)

Was (Inhalt)

Wann (Zeit)

Wie (Methodik)

Lernkontrolle (Evaluation)

2.2 SOL als Schlüsselkompetenz

Welche Anforderungen stellt selbstgesteuertes Lernen ?

- Kognition (Können, Wissen)
- Motivation (Wollen)
- Ressourcennutzung
- Zielüberprüfung
- Soziale Interaktion

2.3 SOL und Peergruppen

SOL in der Peergruppe bedeutet:

Lernen in gezielter Kooperation

Wachstumsoptionen der eigenen Peergruppenarbeit

„Erstellung eines gruppenspezifischen Fahrplans (Was "sollen" wir überhaupt machen? Was machen wir wann und wie?), die Terminfindung und die Aufgabenverteilung in der Gruppe.“

„Die Struktur der Treffen war manchmal zu unklar.“

„Gruppengröße“

Wachstumsoptionen der eigenen Peergruppenarbeit

„Ich geh mal von mir aus und schätze den anderen geht es nicht anders: ich hätte mir vor allem im zweiten Jahr mehr Zeit und Disziplin bei meiner Vorbereitung auf die Treffen gewünscht.“

„Ein konsequenteres Ausnutzen der Arbeitszeit wäre schön gewesen; noch zu viel gequatscht; mehr Auseinandersetzung mit Theorien - Debattieren, Standpunkte vertreten; Vereinbarkeit mit Jobarbeitszeiten und Familie zeitweise recht schwierig in Abstimmung mit 4 bis 6 Leuten.“

2.3 SOL und Peergruppen

SOL in der Peergruppe bedeutet:

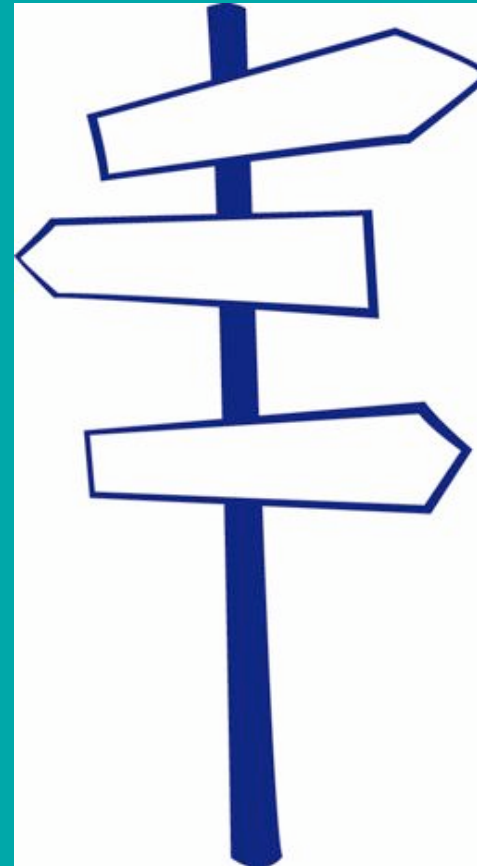
- Lernen in sozialer Interaktion...
 - ... unterstützt das selbstgesteuerte Lernen wirkungsvoll
 - ... ist anregender als Einzellernen (Vielfalt an Ideen, Ansichten, Vorkenntnissen)
- Auch das Lernen in Gruppen muss aktiv organisiert sein.



3. Einflussmöglichkeiten auf die effektive Gestaltung von Peergruppenarbeit

3.1 Kriterien für SOL

Auswahl des
Lernziels



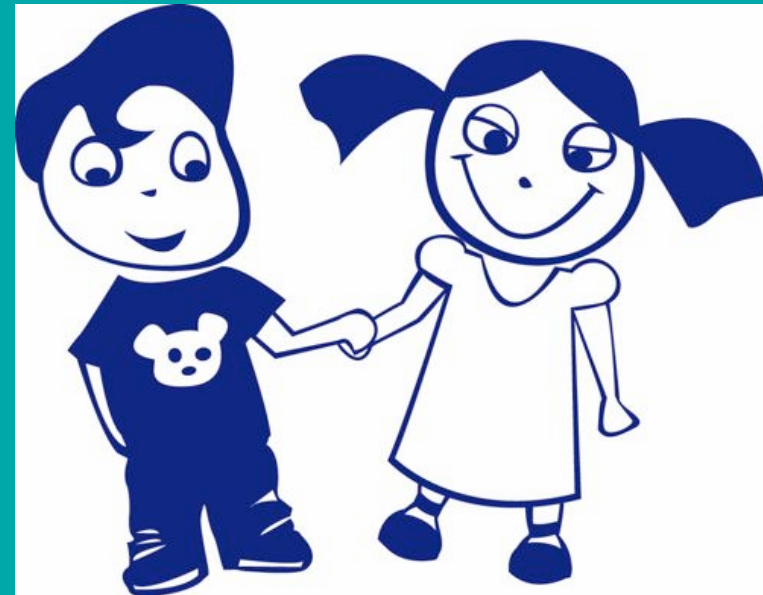
3.1 Kriterien für SOL

Gestaltung des
Lernens



3.1 Kriterien für SOL

Wahl der
Begleitung



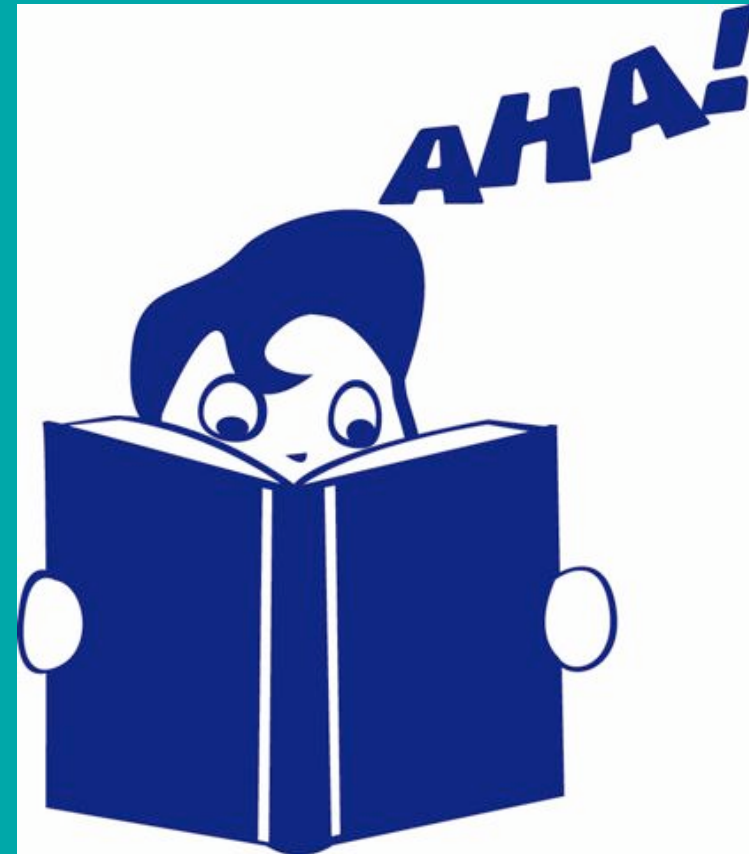
3.1 Kriterien für SOL

Mittel, um mein
Ziel zu erreichen



3.1 Kriterien für SOL

Techniken, um mein
Ziel zu erreichen



3.1 Kriterien für SOL

Umgang mit Hindernissen



3.1 Kriterien für SOL

Habe ich mein
Lernziel erreicht?



3.2 Grundsätzlich...

Vorbereitende Überlegungen zur Auswahl der eigenen Peergruppe:

- Abstimmung von Lernzielen (Theorie- und Praxisanteile)
- Abstimmung von Inhalten
- Organisatorische Absprachen (Zeit, Ort, Häufigkeit der Treffen)
- Sympathie der potentiellen Gruppenmitglieder

3.3 Handlungsideen zur Peergruppenarbeit

- Planung/ Gestaltung
- Moderation/ Protokoll
- Inhalt/ Methodik/ Ziele
- Zeitlicher Ablauf/ Klärung von Verantwortlichkeiten
- Nachbereitung/ Vorbereitung des nächsten Treffens

4. Einladung zur Selbstreflexion

In den PG:

Zu wie viel Prozent hat die Peergruppenarbeit dazu beigetragen, Dein Lernziel der Weiterbildung zu erreichen? Wie erklärst Du Dir das?

Seminarleitung und Supervisoren:

Welche Gründe sprechen für die PG- Arbeit in der systemischen Ausbildung? Welches Anliegen wird damit verfolgt?

5. Gelungenes aus der eigenen Peergruppenarbeit

„Fachlicher Austausch, Perspektivenvielfalt durch verschiedene Berufsgruppen und Altersheterogenität, Spaß.“

„Inhaltliche Arbeit“

„Wir haben die Treffen stets mit einem üppigen Frühstück begonnen und hatten so die Möglichkeit, erstmal wieder miteinander warm zu werden. Erstaunlicherweise sind wir danach jedes mal gut ins Arbeiten gekommen. Besonders gut ist uns meiner Meinung nach das Einbringen verschiedener Sichtweisen und Schwerpunkte gelungen. Außerdem kamen Themen und Inhalte zur Sprache, die die Ausbildung für mich erweitert haben.“

5. Gelungenes aus der eigenen Peergruppenarbeit

„Ort der Reflexion und konstruktiven Kritik. Ort des Respekts, der Anerkennung und der Wertschätzung. Ort des Experimentierens, d.h. Ideen können entwickelt werden, unterschiedliche Handlungsweisen können durchgespielt werden, ohne Auswirkungen im realen Leben (beruflich wie auch privat).“

„Prozess der Selbstorganisation in der Gruppe zu reflektieren und aus den gesammelten Erfahrungen zu lernen.“

„Zeitliche Vereinbarkeit mit beruflichen und privaten Rahmenbedingungen.“

5. Gelungenes aus der eigenen Peergruppenarbeit

„Überschaubare Größe der Gruppe ermöglichte eine Balance zwischen Nähe und Distanz.“

„Mit - und Zuarbeit jedes Einzelnen, Joining zu Beginn aber auch Struktur und Disziplin im weiteren Verlauf und unsere Familienfreundlichkeit.“

„Besonders gut hat mir gefallen, dass es uns immer besser gelungen ist, auch persönliche Themen unter dem systemischen Blickwinkel zu bearbeiten und das Vertrauen dazu in unserer Gruppe vorhanden war.“

5. Gelungenes aus der eigenen Peergruppenarbeit

„Wir sind sehr schnell ins Arbeiten gekommen, gute Ergänzung der verschiedenen Personen untereinander. Vor allem die Übungen waren ein großer Gewinn. Es hat gut getan sich so intensiv zwischen den Seminaren auszutauschen.“

„Einbringen von Fallbeispielen, nochmals einzelne Methoden üben zu können und dementsprechend vertiefen, Inputs und Ideen von der Gruppe für die eigene Praxisarbeit zu erhalten.“

5. Gelungenes aus der eigenen Peergruppenarbeit

„Joining; Ansprechen von privaten Fragestellungen und den meist erfolgreichen Versuchen diese fachlich zu lösen, Rücksichtnahme bei terminlichen Absprachen untereinander; gemütliche Atmosphäre.“

„Persönlicher und fachlicher Austausch, neue Informationen, geschütztes Übungsfeld, Möglichkeit der Psychohygiene im geschützten und produktiven Rahmen, Feedback.“

„Flexibilität, Ernsthaftigkeit, nachfragend.“

6. Quellen

- Bildungsdirektion Zürich, Mittel- und Berufsbildungsamt (Hrsg.) (2009): *Selbstorganisiertes Lernen*
Feldner Druck AG, Feldmeilen
- Alloatti Boller, Sara (2009): *SOL-Backpacker-Guide*
In: Bildungsdirektion Zürich, Mittel- und Berufsbildungsamt (Hrsg.) (2009): *Selbstorganisiertes Lernen*
Feldner Druck AG, Feldmeilen
- Herold, Martin/ Landherr, Birgit (2003): *SOL-Selbstorganisiertes Lernen. Ein systemischer Ansatz für den Unterricht.*
2.Auflage. Scheider Verlag, Hohengehren, Baltmannsweiler



Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit